

Roland Döhrn und Günter Schäfer

Aufschwung verliert an Kraft

Konjunkturbericht 2008 für
Nordrhein-Westfalen

Heft 40



RWI : Materialien

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung

Vorstand:

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D. (Präsident),

Prof. Dr. Thomas K. Bauer

Prof. Dr. Wim Kösters

Verwaltungsrat:

Dr. Eberhard Heinke (Vorsitzender);

Dr. Dietmar Kuhnt, Dr. Henning Osthues-Albrecht, Reinhold Schulte
(stellv. Vorsitzende);

Prof. Dr.-Ing. Dieter Ameling, Manfred Breuer, Dr. Hans Georg Fabritius,

Prof. Dr. Harald B. Giesel, Dr. Thomas Köster, Dr. Wilhelm Koll, Dr. Thomas A.

Lange, Tillmann Neinhaus, Dr. Torsten Schmidt, Dr. Gerd Willamowski

Forschungsbeirat:

Prof. Michael C. Burda, Ph.D., Prof. David Card, Ph.D., Prof. Dr. Clemens Fuest,

Prof. Dr. Justus Haucap, Prof. Dr. Walter Krämer, Prof. Dr. Michael Lechner,

Prof. Dr. Till Requate, Prof. Nina Smith, Ph.D.

Ehrenmitglieder des RWI Essen

Heinrich Frommknecht, Prof. Dr. Paul Klemmer †

RWI : Materialien Heft 40

Herausgeber: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung,
Hohenzollernstraße 1/3, 45128 Essen, Tel. 0201/81 49-0

Alle Rechte vorbehalten. Essen 2008

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D.

Redaktionelle Bearbeitung: Joachim Schmidt

ISSN 1612-3573

ISBN 978-3-86788-034-3

RWI : Materialien

Heft 40

Roland Döhrn und Günter Schäfer

Aufschwung verliert an Kraft

Konjunkturbericht 2008 für Nordrhein-Westfalen



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Bericht erscheint gleichlautend in: Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2008), *Wirtschaft in NRW 2008. Konjunktur, Prognosen, Perspektiven*. Düsseldorf.

Die Autoren danken Karl-Heinz Herlitschke, Wim Kösters, Renate Racz und Daniela Schwindt für ihre Unterstützung bei der Arbeit.

ISSN 1612-3573

ISBN 978-3-86788-034-3

Inhalt

1.	Belastungen im weltwirtschaftlichen Umfeld nehmen zu	5
2.	Aufschwung in Deutschland verliert an Fahrt	6
3.	Wirtschaft Nordrhein-Westfalens im Gleichschritt mit der im Bundesgebiet	8
4.	Geringeres Expansionstempo im Jahr 2008	10
5.	Anstieg der Industrieproduktion wird 2008 gebremst	12
6.	Bautätigkeit lässt wieder nach	15
7.	Belegung bei unternehmensnahen Diensten	17
8.	Nachfrage nach Arbeitskräften schwächt sich ab	18

Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild 1:	Indikatoren zur Konjunktur in Nordrhein-Westfalen	9
Schaubild 2:	Reales Bruttoinlandsprodukt in Nordrhein-Westfalen und Deutschland	11
Schaubild 3:	Auftragseingang und Produktion im Bauhauptgewerbe in Nordrhein-Westfalen	16
Schaubild 4:	Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und im früheren Bundesgebiet	20
Schaubild 5:	Sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnte Beschäftigte in Nordrhein-Westfalen	21

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle:	Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen	10
----------	--	----

Aufschwung verliert an Kraft– Konjunkturbericht 2008 für Nordrhein-Westfalen

Die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens ist im Jahr 2007 voraussichtlich um 2,6% gewachsen und damit gleich stark wie die im gesamten Bundesgebiet. Triebkräfte der Expansion waren die Ausüstungsinvestitionen und die Exporte. Allerdings haben sich die Konjunkturaussichten eingetrübt. Die hohen Weltmarktpreise für Rohöl und andere Rohstoffe haben inzwischen ihren Niederschlag in einer anziehenden Inflation gefunden, was den Anstieg der Realeinkommen dämpft. Zugleich haben sich durch die Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar die Exportchancen vermindert. Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass sich der Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts 2008 auf 1,8% abschwächt. Damit würde es in Nordrhein-Westfalen etwas rascher wachsen als im gesamten Bundesgebiet (1,7%). Dies ergibt sich vor allem daraus, dass das Land aufgrund der regionalen Ausrichtung seiner Exporte von der schwächeren Konjunktur in den USA und der Dollar-Abwertung weniger stark betroffen ist als andere Bundesländer. Insbesondere in der Industrie dürfte sich dabei das Expansionstempo deutlich verringern. Nicht so stark an Schwung verlieren wird wohl die Produktion im Dienstleistungssektor. Die Arbeitslosenquote dürfte von 9,6% im Jahr 2007 auf 8,9% im Jahr 2008 (in der Abgrenzung der BA) zurückgehen. Darin kommt allerdings in erster Linie das relativ niedrige Ausgangsniveau Ende 2007 zum Ausdruck. Im Jahresverlauf verlangsamt sich der Abbau der Arbeitslosigkeit voraussichtlich.

1. Belastungen im weltwirtschaftlichen Umfeld nehmen zu

Die Weltwirtschaft expandierte im Herbst 2007 immer noch sehr kräftig. Insbesondere in den Schwellenländern blieb die wirtschaftliche Dynamik bis zuletzt hoch. Aber auch in den USA und im Euroraum wurde die Produktion im dritten Quartal nochmals spürbar ausgeweitet. Die Immobilienkrise in den USA, und die durch sie ausgelösten Turbulenzen an den Finanzmärkten haben die Konjunktur weltweit bisher allem Anschein nach noch nicht erkennbar gedämpft.

Inzwischen hat sich jedoch das internationale Umfeld für die deutsche Wirtschaft spürbar eingetrübt. Zum einen hat der Euro seit August gegenüber dem Dollar um etwa 7,5% an Wert gewonnen. Dies dürfte den Anstieg der Ausfuhren der Länder des Euroraums deutlich dämpfen. Zum anderen sind die Weltmarktpreise zahlreicher Rohstoffe und Agrargüter im Verlauf von 2007 spürbar gestiegen. Insbesondere Rohöl hat sich in den vergangenen Wochen erneut verteuert. Zwar werden die Folgen des Preisanstiegs hierzulande durch

die Aufwertung des Euro gedämpft. Aber auch in Euro gerechnet kostet Rohöl derzeit rund 12% mehr als vor drei Monaten und sogar 38% mehr als vor einem Jahr. Dies führt zu einem beträchtlichen Entzug von Kaufkraft.

Zudem zeichnet sich in einer Reihe von ökonomisch bedeutenden Ländern bzw. Ländergruppen ein Nachlassen der Binnenkonjunktur ab. In den USA hat sich auch aufgrund der Subprime-Krise das Konsumklima bereits spürbar eingetrübt. Damit besteht die Gefahr, dass ein bis zuletzt wichtiger Konjunkturmotor an Kraft einbüßt, und es ist ungewiss, wie lange die Unternehmensinvestitionen den Aufschwung dort noch tragen. In Japan weisen vorlaufende Indikatoren auf eine deutlich schwächere Konjunktur hin. Auch in den Schwellenländern haben die Risiken zugenommen. Zum einen dürfte eine geringere Nachfrage in den USA deren Exportwachstum dämpfen. Zum anderen weist ein Anstieg der Teuerung vor allem in China, das bisher einen hohen Beitrag zum kräftigen Anstieg der weltwirtschaftlichen Produktion leistete, auf wachsende Spannungen hin, auf die die Politik bereits mit Dämpfungsmaßnahmen reagierte.

Alles in allem ist also zu erwarten, dass die deutsche Wirtschaft und die Nordrhein-Westfalens im Prognosezeitraum weniger Schub von der Außenwirtschaft erhalten.

2. Aufschwung in Deutschland verliert an Fahrt

In Deutschland trotzte die Konjunktur bislang den genannten dämpfenden Faktoren. In der ersten Jahreshälfte war die Auslandsnachfrage noch lebhaft, zuletzt wurde der Aufschwung aber ausschließlich von der Binnennachfrage getragen, während die Außenwirtschaft im dritten Quartal 2007 sogar einen negativen Wachstumsbeitrag zum BIP leistete. Die privaten Konsumausgaben erholten sich, auch dank der kräftig steigenden Beschäftigung, von den Folgen der Anhebung der Mehrwertsteuer, und die Investitionen wurden weiter spürbar ausgeweitet. Letztere dürften 2007 allerdings von Vorzieheffekten profitiert haben. Da ab dem Beginn dieses Jahres ungünstigere Abschreibungsregeln gelten, besteht für Unternehmen ein Anreiz, ohnehin geplante Investitionen vorzuziehen, um sich die noch höheren Abschreibungssätze zu sichern. Wir rechnen für 2007 mit einem Zuwachs des realen BIP um 2,6%.

In diesem Jahr dürfte sich die Konjunktur jedoch spürbar abschwächen. Von der Außenwirtschaft sind kaum noch Anregungen für die Konjunktur zu erwarten, da sich die dämpfenden Wirkungen der Euro-Aufwertung zunehmend bemerkbar machen. Die Binnennachfrage bleibt zwar voraussichtlich Stütze der Konjunktur, aber es zeichnet sich bereits ab, dass sie schwächer ausgeweitet wird als im vergangenen Jahr. Bei den Investitionen dürften die mit Blick auf die sich ändernden Abschreibungsbedingungen in das Jahr 2007 vor-

gezogenen Käufe zu einem Durchhänger im ersten Halbjahr 2008 führen. Da jedoch die Kapazitätsauslastung wohl hoch bleibt, ist im weiteren Verlaufe des Jahres mit einer immer noch deutlichen Zunahme der Investitionstätigkeit zu rechnen.

Stärker als bisher dürfte der Private Konsum ausgeweitet werden, weil die Einkommen voraussichtlich rascher zunehmen. Zum einen setzt sich der Beschäftigungsaufbau wohl fort, wenn auch mit geringerem Tempo. Zum anderen sehen die Tarifverträge für 2008 kräftigere Lohnsteigerungen vor als bislang. Hinzu kommt, dass die Renten Mitte 2008 voraussichtlich wieder spürbar angehoben werden, nachdem sie zwischen 2003 und 2006 nicht gestiegen waren und 2007 nur um 0,5% erhöht wurden. Zudem wird der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung von 4,2 auf 3,3% gesenkt. Dämpfend auf die Real-einkommen wirkt allerdings, dass sich der Preisanstieg vor allem aufgrund des höheren Rohölpreises und der Verteuerung vieler Lebensmittel auf dem Weltmarkt spürbar verstärken; im November 2007 betrug die Inflationsrate 3,0%. Sie dürfte zwar Anfang 2008 schon allein deshalb zurückgehen, weil der preistreibende Effekt der Mehrwertsteuererhöhung Anfang 2007 ausläuft. Insgesamt erwarten wir aber, dass sich die Inflationsrate von 2,1% im Jahr 2007 auf 2,4% im laufenden Jahr erhöht.

Dies alles dürfte einen spürbar dämpfenden Einfluss auf die Nachfrage und mithin auf den Produktionsanstieg im Jahr 2008 ausüben. Für den Jahresdurchschnitt erwarten wir einen Zuwachs des BIP um 1,7%. Allerdings überzeichnet diese Rate die konjunkturelle Dynamik. Zum einen resultiert sie zu einem großen Teil aus dem hohen Ausgangsniveau Ende 2007, zum anderen daraus, dass die Zahl der Arbeitstage 2008 außergewöhnlich hoch ist. Im vierten Quartal 2008 dürfte das saison- und arbeitstäglich bereinigte BIP nur um 1,0% über dem im entsprechenden Quartal des Vorjahres liegen. 2007 dürfte die entsprechende Rate noch 2,2% betragen haben.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt dürfte sich vor diesem Hintergrund nicht mehr so stark verbessern wie im vorangegangenen Jahr. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote wird voraussichtlich von 9,0% im Jahr 2007 auf 8,4% sinken¹, im zweiten Halbjahr 2008 aber wohl nur noch wenig zurückgehen.

Die erwartete Abschwächung ist vorwiegend außenwirtschaftlicher Natur. Gerade im internationalen Umfeld bestehen angesichts der Turbulenzen an den Finanzmärkten zusätzliche Risiken. So ist hier unterstellt, dass die Subprime-Krise in den USA keine Rezession auslöst. Dies ist aber keineswegs si-

¹ Arbeitslose bezogen auf inländische Erwerbspersonen. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) errechnet die Arbeitslosenquote dagegen als Quotient aus den Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote lag 2007 bei 9,6%.

chergestellt. Auch herrscht große Unsicherheit darüber, wie sich die Probleme zahlreicher Banken aufgrund ihrer Verluste bei mit Hypotheken besicherten Wertpapieren auf deren Kreditvergabe und damit auf die Investitionstätigkeit auswirken. Ein Risiko stellt aber auch das Anziehen der Inflation hierzulande dar. Es könnte die EZB zu einem restriktiveren geldpolitischen Kurs veranlassen, der zumindest kurzfristig die Expansion zusätzlich dämpfen könnte.

3. Wirtschaft Nordrhein-Westfalens im Gleichschritt mit der im Bundesgebiet

In Nordrhein-Westfalen setzte sich der Konjunkturaufschwung im abgelaufenen Jahr fort. Vieles deutet darauf hin, dass die gesamtwirtschaftliche Produktion in etwa im Gleichschritt mit der im übrigen Bundesgebiet gestiegen ist. Den vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder zu Folge ist das nordrhein-westfälische BIP im ersten Halbjahr sogar etwas stärker gestiegen (3,0% im Vorjahresvergleich) als in Deutschland insgesamt (2,9%). Zwar sind diese ersten Angaben mit großer Unsicherheit behaftet. Die meisten anderen Konjunkturindikatoren wie Auftragseingang, Industrieproduktion und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bestätigen aber, dass das Land beim Wachstum zum Bundesgebiet aufgeschlossen hat.

Die konjunkturellen Auftriebskräfte waren vor allem die Investitions- und die Auslandsnachfrage. Die Ausrüstungsinvestitionen in Deutschland nahmen 2007 voraussichtlich um 8,0% zu. Dabei ist wohl insbesondere die Nachfrage nach Maschinen kräftig gestiegen, und dies begünstigte die nordrhein-westfälische Wirtschaft aufgrund ihrer Produktionsstruktur.

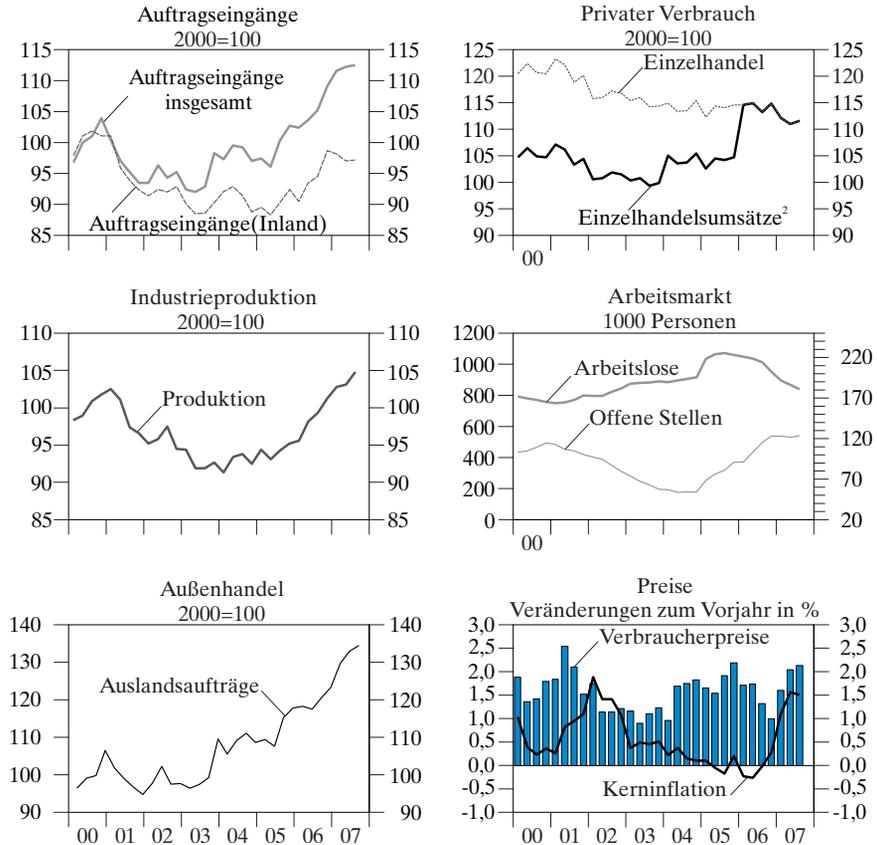
Die Ausfuhren hierzulande haben (in laufenden Preisen) in den ersten acht Monaten dieses Jahres um 12% zugenommen und damit rascher als im Bundesgebiet (10%). Dabei hat wohl eine Rolle gespielt, dass die USA als Absatzmarkt für nordrhein-westfälische Unternehmen eine geringere Bedeutung haben als beispielsweise für Bayern oder Baden-Württemberg. Deshalb traf der Rückgang der Ausfuhren dorthin die hiesige Wirtschaft weniger hart als die in anderen Bundesländern. Überdurchschnittlich stark vertreten sind Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen hingegen auf den kräftig wachsenden Märkten Chinas, Indiens und Russlands.

Dies alles führte dazu, dass die Zunahme der Produktion von Vorleistungsgütern anhielt und sich die von Investitionsgütern beschleunigte, wobei deren Steigerung sogar deutlich höher ausgefallen sein dürfte als im Bundesdurchschnitt. Schwächer als im übrigen Deutschland nahm die Konsumgüterproduktion zu, die nicht zuletzt durch die Mehrwertsteueranhebung gedrückt wurde. Insgesamt gesehen nahm die Industrieproduktion 2007 um knapp 6% zu (Deutschland: 6,5%). Die Bauproduktion dürfte sich 2007 um 2,5% erhöht

Schaubild 1

Indikatoren zur Konjunktur in Nordrhein-Westfalen

2000 bis 2007



Eigene Berechnungen nach Angaben des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen und der Landesarbeitsagentur Nordrhein-Westfalen. – ¹Die Erhebung der Einzelhandelsumsätze wurde 2004 auf einen neuen Berichtskreis umgestellt, wodurch sich zu Beginn des Jahres ein Niveausprung ergab. Die dünne Linie markiert die Tendenz, die sich bei einer nachträglichen Korrektur ergeben hätte.

haben und damit schwächer als in Deutschland insgesamt (3,1%). Unterdurchschnittlich entwickelte sich dabei insbesondere der Wohnungsbau. Geringfügig kräftiger als im Bundesgebiet dürfte die Wertschöpfung im Dienstleistungssektor gestiegen sein (1,9% in Nordrhein-Westfalen gegenüber 1,8% im Bundesgebiet). Hierauf deutet jedenfalls die hierzulande günstigere Beschäftigungsentwicklung in diesem Bereich hin.

Für 2007 rechnen wir so mit einer Zunahme des BIP Nordrhein-Westfalens um 2,6%, was der im Bundesgebiet entsprechen würde. Damit stellt sich die

Tabelle

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen¹

2006 bis 2008; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	Nordrhein-Westfalen			Deutschland		
	2006	2007 ^s	2008 ^s	2006	2007 ^s	2008 ^s
Bruttoinlandsprodukt	2,4	2,6	1,8	2,9	2,6	1,7
Bruttowertschöpfung						
Alle Produktionsbereiche	2,3	2,9	1,9	2,8	2,8	1,8
Produzierendes Gewerbe	3,7	5,3	2,6	5,3	5,2	2,8
darunter:						
Verarbeitendes Gewerbe	3,7	5,8	3,2	5,8	6,5	3,5
Bergbau und Energie	1,0	3,3	-1,5	-4,7	-4,0	-3,5
Baugewerbe	4,7	2,5	1,5	5,4	3,1	1,8
Tertiärer Sektor	1,9	1,9	1,7	1,9	1,8	1,5
darunter:						
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3,6	3,0	3,4	3,6	2,5	2,8
Finanzierungs- und Unternehmensdienstleister	2,1	2,3	1,3	2,2	2,6	1,4
Öffentliche und Private Dienstleister	0,2	0,5	0,6	0,2	0,4	0,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. – ¹Real, in Preisen des Vorjahres. – ^sEigene Schätzung.

Entwicklung günstiger dar als von uns vor einem Jahr erwartet. Damals hatten wir eine Steigerung um lediglich 1,6% für wahrscheinlich gehalten, allerdings vor dem Hintergrund einer für Deutschland insgesamt weniger günstigen Konjunktur. Lebhafter als erwartet entwickelten sich die Auslands- und die Inlandsnachfrage nach Ausrüstungsgütern. Die Folgen der Mehrwertsteuererhöhung auf den Konsum wurden hingegen zutreffend eingeschätzt.

Die anhaltende konjunkturelle Aufwärtsbewegung und die nur moderat steigenden Arbeitskosten bewirkten eine durchgreifende Besserung auf dem nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitslosen sank im Jahresdurchschnitt von 2007 um fast 160 000, die Arbeitslosenquote ging damit von 10,7% auf 9,0% zurück. Die Verbraucherpreise erhöhten sich wie im Bundesgebiet um 2,1%. Leichte Unterschiede zeigen sich allerdings in der Preisstruktur. Während sich Energie hierzulande stärker verteuerte als im Bundesdurchschnitt, war der Anstieg bei Mieten im freien Wohnungsbau und bei vielen Ge- und Verbrauchsgütern geringer.

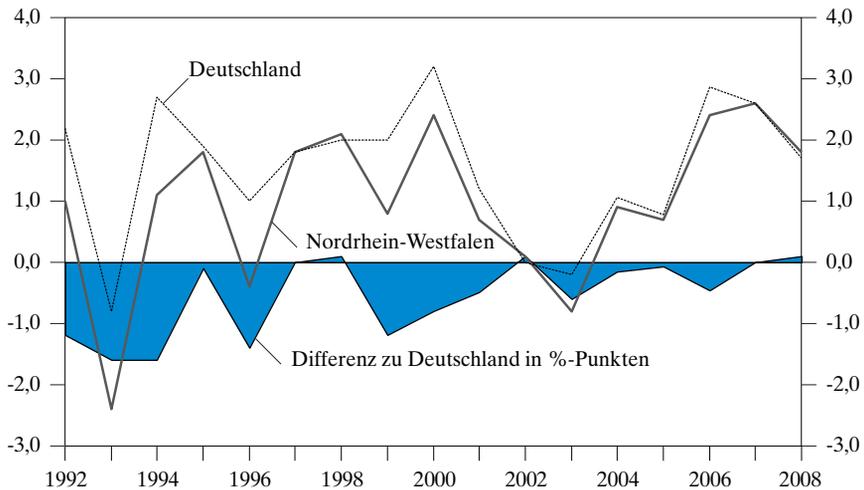
4. Geringeres Expansionstempo im Jahr 2008

Für das Jahr 2008 erwarten wir eine Abschwächung der Konjunktur in Deutschland, weil sich die in den vergangenen Monaten zu beobachtenden dämpfenden Effekte mehr und mehr bemerkbar machen. Hierauf deutet auch hin, dass sich die Geschäftserwartungen in der Gewerblichen Wirtschaft laut

Schaubild 2

Reales Bruttoinlandsprodukt in Nordrhein-Westfalen und Deutschland

1992 bis 2008; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des Arbeitskreises für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

„NRW.BANK.ifo-index“ seit Juni 2007 verschlechtern. Die Aufwertung des Euro und die schwächer werdende Konjunktur in den USA dürften den Anstieg der Ausfuhren dämpfen. Allerdings wird dies die Exportwirtschaft Nordrhein-Westfalens voraussichtlich weniger stark treffen als die im übrigen Bundesgebiet, da die USA für das Land eine geringere Rolle als Absatzmarkt spielen, die asiatischen Länder und Russland hingegen eine größere. In diesen Regionen dürfte sich die Konjunktur weniger abschwächen und die Dollarabwertung nicht so stark auswirken.

Auch die Inlandsnachfrage dürfte insgesamt gesehen weniger stark expandieren als bisher. Wie ausgeführt, verlieren vor allem die Investitionen voraussichtlich an Schwung, weil sich die Abschreibungsbedingungen verschlechtern. Auch bei der Bauproduktion sind vor dem Hintergrund rückläufiger Baugenehmigungen schwächere Zuwächse zu erwarten. Stabilisierend dürfte hingegen wirken, dass der private Verbrauch wohl allmählich Tritt fasst. Allerdings ist aufgrund des beschleunigten Preisanstiegs zu erwarten, dass die Konsumnachfrage schwächer expandieren wird als dies in der Entwicklung der Nettoeinkommen angelegt ist.

Alles in allem stehen aber die Chancen nicht schlecht, dass die nordrhein-westfälische Wirtschaft im Jahr 2008 etwas rascher wächst als die im übrigen Bundesgebiet, weil die dämpfenden außenwirtschaftlichen Faktoren

aufgrund der regionalen und sektoralen Exportstruktur hierzulande nicht so stark zu Buche schlagen dürften wie in den anderen Bundesländern. Gleichwohl dürfte der Anstieg der Produktion auch hierzulande schwächer ausfallen, und zwar vor allem im Verarbeitenden Gewerbe, aber auch in Teilen des tertiären Sektors, insbesondere bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen und im Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Bei den Dienstleistungen für private Haushalte sind hingegen wieder Zuwächse zu erwarten, wenn auch moderate. Alles in allem prognostizieren wir für 2008 einen Zuwachs des BIP in Nordrhein-Westfalen um 1,8 Prozent.

5. Anstieg der Industrieproduktion wird 2008 gebremst

Die lebhafte Auslands- und die Investitionsnachfrage gaben der Industrie in Nordrhein-Westfalen kräftige Impulse. Für 2007 zeichnet sich ein Anstieg der Produktion um fast 6% ab. Vor einem Jahr hatten wir nur mit einem Zuwachs von nur gut 3,5% gerechnet. Anders als früher oft beobachtet war diesmal der Investitionsgüterbereich der Wachstumsträger. Schwungvoll entwickelten sich auch einige Branchen im Bereich der Vorleistungsgüter. Die Erzeugung von Konsumgütern stagnierte hingegen.

Für 2008 ist von geringeren Zuwächsen auszugehen, da gerade bei den Investitionen und den Exporten mit einer nachlassenden Dynamik zu rechnen ist. Dadurch wird die Aufwärtsbewegung im Vorleistungs- und im Investitionsgüterbereich spürbar abgebremst, während die Produktion von Konsumgütern etwas zulegen dürfte. Insgesamt rechnen wir damit, dass sich der Zuwachs bei der Industrieproduktion auf 3,2% nahezu halbieren wird.

Die *Erzeugung von Vorleistungsgütern* dürfte 2007 in ähnlichem Maße gestiegen sein wie im Jahr zuvor. Kräftigen Nachfrageimpulsen aus den Investitionsgüterbereichen stand ein geringerer Bedarf an Vorprodukten in vielen Konsumgüterbereichen und zum Teil auch im Baugewerbe gegenüber. Per saldo war der Zuwachs mit 4,5% wohl nur unterdurchschnittlich im Vergleich zur Industrieproduktion insgesamt. Weiterhin recht kräftig nahm dabei die Produktion in den Metallbereichen zu, in denen etwa die Hälfte aller Vorleistungsgüter hergestellt wird. Die Stahlindustrie, die bereits in den Jahren zuvor ihre Produktion bis an die Kapazitätsgrenzen hochgefahren hatte, schaltete 2007 zwei weitere Hochöfen hinzu und konnte so die Erzeugung von Rohstahl nochmals steigern. Dennoch mussten – wie schon in den vorangegangenen Jahren – in größerem Umfang Halbwaren im Ausland zugekauft und Lagerbestände aufgelöst werden, um die weiterhin lebhafte Nachfrage – auch aus dem Ausland – befriedigen zu können. Die Fertigung von Walzstahl dürfte sich um rund 5% erhöht haben. Weitaus höhere Zuwächse, zum Teil im zweistelligen Bereich, erzielten verschiedene Stahlverarbeiter, so die Hersteller

von Rohren, von oberflächenveredelten Blechen und von Schmiede-, Press- und Stanzteilen.

Auch die chemische Industrie, die in Nordrhein-Westfalen etwa ein Fünftel der Vorleistungsgüter herstellt, erhöhte ihre Produktion 2007 recht schwungvoll um 5,5%. Treibende Kraft war die lebhaftere Auslandsnachfrage vor allem nach Polymeren für die Kunststoffherstellung, Chemiefasern sowie Spezialchemikalien. Besonders hoch war der Zuwachs der Produktion von pharmazeutischen Grundstoffen, die zunehmend in Schwellenländer exportiert werden, die sich mittlerweile einen höheren Gesundheits- und Hygienestandard leisten können.

Die Erzeugung von Baustoffen nahm 2007 hingegen weniger stark zu als im Vorjahr, da die Bauproduktion schwächer expandierte. Bei Vorprodukten für Konsumgüter, etwa für die Leder-, Textil- und Holzindustrie, sank die Produktion in einigen Teilbereichen sogar. Ausschlaggebend war dabei wohl nicht nur die schwache Konsumnachfrage, sondern auch die wegen des starken Euro wachsende Importkonkurrenz in der Branche selbst wie auch bei ihren wichtigsten Abnehmern.

Im Jahr 2008 wird die Produktion von Vorleistungsgütern bedingt durch die nachlassende Auslands- und Investitionsgüternachfrage voraussichtlich schwächer zunehmen. Da wohl insbesondere die Inlandsnachfrage nach Ausrüstungsgütern an Schwung verlieren wird, wird sich dies vor allem in den Metallbereichen auswirken. Stützend dürfte allerdings hier wie auch im Chemie-sektor die weiterhin kräftige Nachfrage aus den Schwellenländern wirken. Bei weiter flauer Baukonjunktur wird sich die Erzeugung von Baustoffen voraussichtlich nochmals abschwächen. Insgesamt erwarten wir eine erneute Erhöhung der Produktion von Vorleistungsgütern, die mit 2,5% aber schwächer ausfallen dürfte als im abgelaufenen Jahr.

Die *Erzeugung von Investitionsgütern* nahm 2007 um etwa 13% zu und damit deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt (8,5%). Dabei machte sich vor allem ein überdurchschnittlicher Anstieg der Auslandsnachfrage bemerkbar. Dämpfende Effekte durch die Abwertung des US-Dollar wurden durch eine kräftig steigende Nachfrage aus den Schwellen- und den osteuropäischen Ländern kompensiert, die ihre Kapazitäten erweitern und modernisieren und ihre Infrastruktur ausbauen. Davon profitierte der Maschinenbau Nordrhein-Westfalens in besonderem Maße, der mehr als seine Wettbewerber in anderen Bundesländern auf die Herstellung von Industrieanlagen und Großmaschinen ausgerichtet ist, z.B. auf Walzwerkseinrichtungen, Gießereimaschinen, Energiegewinnungsanlagen, Turbinen und Bergwerksmaschinen. Viele dieser Branchen waren Nutznießer des Booms auf den Rohstoffmärkten, der Kapazitätserweiterungen nach sich zog. Aber auch die Hersteller von Werkzeugmaschinen, die in Nordrhein-Westfalen weniger stark präsent sind als im

übrigen Bundesgebiet, erzielten außerordentlich hohe Steigerungen, nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland. Insgesamt erhöhte sich die Maschinenproduktion in Nordrhein-Westfalen 2007 um schätzungsweise 17%, während sie im Bundesdurchschnitt um etwa 10% zunahm.

Um 8% und damit recht kräftig gesteigert wurde die Produktion in der Elektro- und EDV-Technik. Besonders deutlich wuchs sie in der EDV- und Nachrichtentechnik. Doch auch die Herstellung von Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung legte zu, vor allem aufgrund des guten Exportgeschäfts, aber auch wegen Impulsen aus dem Inland. Als Hersteller von Elektromotoren, Transformatoren, Steuerungselementen und elektronischen Bauelementen beliefert die Branche nahezu alle Investitionsgüterbereiche.

Die Fahrzeugproduktion, die seit Jahren nur schwach zunimmt, erreichte 2007 dagegen nicht einmal das Niveau des Vorjahres. Da die Hersteller in Nordrhein-Westfalen vorwiegend für den Binnenmarkt produzieren, litten sie stärker als die in anderen Bundesländern unter der schwachen Pkw-Nachfrage in Deutschland, die nach der Mehrwertsteuererhöhung regelrecht einbrach und sich bisher kaum erholte. Günstiger war die Lage bei den Herstellern von Karosserien, Aufbauten und Anhängern, die von den steigenden Investitionen in Nutzfahrzeuge profitierten.

Im Jahr 2008 wird die Produktion von Investitionsgütern wohl langsamer ausgeweitet werden als bisher. Dies ist vor allem deshalb zu erwarten, weil die Nachfrage aus dem Inland wegen des Wegfalls der erhöhten degressiven Abschreibung und der davon ausgelösten Vorzieheffekten vorübergehend sinken dürfte. Auch haben sich die Finanzierungsbedingungen für einige Unternehmen aufgrund der Finanzmarkturbulenzen schon verschlechtert. Hinzu kommt, dass sich die Auslandsnachfrage wohl abschwächen wird. Weiterhin jedoch wird die Investitionsgüterindustrie Nordrhein-Westfalens stärker als in anderen Bundesländern von der voraussichtlich anhaltend hohen Dynamik in den Schwellenländern gestützt. Da zudem die Auftragsbestände noch hoch sind und allmählich abgearbeitet werden, rechnen wir für 2008 mit einer Zunahme der Produktion im Investitionsgütergewerbe um 5,5%.

Die *Produktion von Konsumgütern* stagnierte 2007 mehr oder weniger. War die Entwicklung der Konsumnachfrage in diesem Aufschwung ohnehin nicht recht in Gang gekommen, so wurde sie im abgelaufenen Jahr zusätzlich durch die Anhebung der Mehrwertsteuererhöhung gedämpft. Zudem wurde den Verbrauchern auch durch kräftige Verteuerungen von Energie und Nahrungsmitteln Kaufkraft entzogen. Hinzu kommt der anhaltend intensive Wettbewerb durch Anbieter aus Niedriglohnländern.

Dabei dürfte die Erzeugung von Gebrauchsgütern sogar leicht gesunken sein. Hoch in der Gunst der Verbraucher standen vor allem Güter der Unterhal-

tungselektronik, die vorwiegend importiert werden. Bei den Verbrauchsgütern war hingegen eine leichte Produktionssteigerung zu verzeichnen. Sie betraf jedoch überwiegend den Nahrungsmittelsektor, der von der weltweit kräftigen Nachfrage nach Ernährungsgütern profitierte. Spürbare Rückgänge ergaben sich bei der Erzeugung von Bekleidung, Schuhen und Lederwaren. Zuwächse erzielten hingegen die Hersteller von Körperpflegemitteln und Medikamenten sowie Gütern, die komplementär zu Personalcomputern benötigt werden wie Datenträger und Papier.

Für den Prognosezeitraum erwarten wir, dass die Erzeugung von Ge- und Verbrauchsgütern deutlicher aufwärtsgerichtet sein wird als 2007, weil der private Konsum wieder stärker zur gesamtwirtschaftlichen Expansion beitragen dürfte. Hierfür spricht, dass von einem weiteren, wenn auch verlangsamtem Aufbau der Beschäftigung ausgegangen werden kann. Zudem werden die Sozialbeiträge gesenkt und die Renten und andere Transfers voraussichtlich erhöht. Dadurch dürften die Nettoeinkommen der privaten Haushalte wieder rascher steigen. Zuwächse sind vor allem bei der Nachfrage und der Produktion von Gebrauchsgütern zu erwarten, während bei der Erzeugung von Verbrauchsgütern mit geringeren Steigerungen zu rechnen ist, da sie erfahrungsgemäß weniger elastisch auf Einkommenszuwächse reagieren. Insgesamt dürfte die Produktion von Konsumgütern um knapp 2% zunehmen, darunter die von Gebrauchsgütern um 2,5% und die von Verbrauchsgütern um 1,5%.

6. Bautätigkeit lässt wieder nach

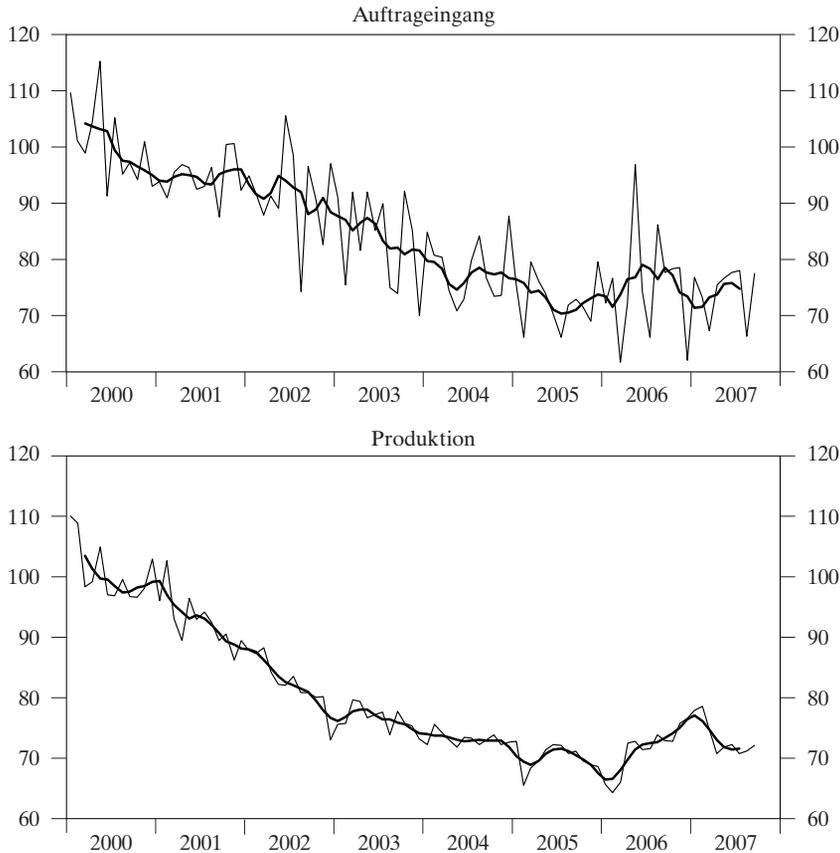
Die Bauproduktion in Nordrhein-Westfalen, die nach einem langjährigen Rückgang 2006 um 4,7% zugenommen hatte, verlor 2007 bereits wieder an Schwung. Es dürfte wohl ein Zuwachs um etwa 2,5% erreicht worden sein.

Maßgeblich dafür war die Entwicklung im *Wohnungsbau*, die wesentlich durch staatliche Maßnahmen geprägt ist. Durch die Abschaffung der Eigenheimzulage zum 1. Januar 2006 hatte es Ende 2005 einen Auftragsschub gegeben, der im Verlauf von 2006 teilweise abgearbeitet wurde. Hinzu kam, dass viele Bauherren noch vor der Anhebung der Mehrwertsteuer am 1.1.2007 ihre Baumaßnahme fertig stellen wollten, um von der noch geringeren Steuer zu profitieren. Dies alles hatte 2006 zu einem Auftragsschub geführt, dem 2007 eine entsprechende Lücke folgte. Hinzu kommt, dass mancherorts ein Angebotsüberhang bei Wohnungen besteht und die Nachfrage durch kräftig steigende Baupreise gedämpft wurde. Andererseits verbesserten sich mit wieder wachsender Beschäftigung die Einkommensperspektiven vieler Bauherren. Anreize, die Bautätigkeit zu steigern, ergeben sich zudem dadurch, dass das Energie sparende Bauen gefördert wird. Per saldo dürfte die Produktion im Wohnungsbau in Nordrhein-Westfalen 2007 stagniert haben.

Schaubild 3

Auftragsingang und Produktion im Bauhauptgewerbe in Nordrhein-Westfalen

2000=100; saisonbereinigter Verlauf, geglättet mit gleitenden Vier-Quarteljahresdurchschnitten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen.

Im Gegensatz dazu reagierte der *Wirtschaftsbau* spürbar auf die gute Konjunktur. Aufgrund der kräftig steigenden Industrieproduktion und der lebhaften Investitionsnachfrage wurden vermehrt neue Fabrikgebäude, Werkstätten und Lagerhallen errichtet. Schwächer entwickelte sich der Bau von Verwaltungs- und Bürogebäuden, bei denen es immer noch Leerstände gab. Der *öffentliche Bau* legte kräftig zu. Das erheblich höhere Steueraufkommen veranlasste vor allem die Gemeinden, vielfach jahrelang aufgeschobene Bauvorhaben umzusetzen. Hinzu kam, dass die Sanierung öffentlicher Gebäude mit dem Ziel der Energieeinsparung und der Ausbau von Verkehrswegen gefördert wurden.

Für 2008 zeichnet sich ein nur mäßiger Anstieg der Bauproduktion ab. Im Wohnungsbau dürfte es einen Rückgang geben, da die Baugenehmigungen im vorangegangenen Jahr gesunken sind. Zudem ist mit einer Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen zu rechnen. Die Zinsen für Baukredite haben bereits ihren Tiefpunkt hinter sich gelassen und dürften sich noch etwas erhöhen. Zudem werden Baupreise angesichts der zu erwartenden weiteren Verteuerung von Baustoffen wohl weiter steigen. Ungünstig sind die Perspektiven für den Wohnungsbau hierzulande auch deshalb, weil die Bevölkerungszahl leicht sinkt und die Zahl der Haushalte rückläufig ist.

Der Wirtschaftsbau dürfte hingegen weiter zulegen, aber angesichts der schwächeren Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen und der gesamtwirtschaftlichen Produktion wohl weniger stark expandieren als 2007. Lediglich im öffentlichen Bau ist aufgrund vieler bereits angefangener Projekte nochmals ein kräftiger Zuwachs angelegt. Insgesamt erwarten wir für 2008 eine Zunahme der Bauproduktion um 1,5%.

7. Belebung bei unternehmensnahen Diensten

Die wirtschaftliche Expansion in Nordrhein-Westfalen wurde 2007 vor allem von den Exporten und den Investitionen bestimmt. Für den Dienstleistungssektor hatte dies zur Folge, dass vor allem die unternehmensnahen Dienstleistungen am Aufschwung partizipierten. Die Nachfrage nach konsumnahen Dienstleistungen nimmt dagegen weiterhin nur moderat zu, zumal sie 2007 ebenfalls unter der Anhebung der Mehrwertsteuer zu leiden hatte. Allerdings hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in den ersten acht Monaten von 2007 in nahezu allen Wirtschaftsbereichen zugenommen, was dafür spricht, dass die Produktion im Dienstleistungssektor auf breiter Front zugenommen hat.

Für den *Handel und das Gastgewerbe* ist das Bild diffus. Einerseits hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auch hier zugenommen, im Gastgewerbe sogar recht deutlich. Andererseits weisen die Umsatzerhebungen für die ersten drei Quartale 2007 ein deutliches reales Minus aus (Einzelhandel -2,5%, Gastgewerbe -3,7%). Letzteres steht überdies im Widerspruch dazu, dass die Zahl der Übernachtungen im nordrhein-westfälischen Beherbergungsgewerbe um 1,6% zugenommen hat. Eindeutiger sind die Tendenzen im *Verkehrssektor*, der von der guten Konjunktur in der Industrie profitierte. Der Güterumschlag in den Binnenhäfen ebenso wie das Luftfracht- und Luftpassagieraufkommen expandierten weiterhin kräftig. Alles in allem prognostizieren wir für 2007 eine um 3,0% höhere reale Wertschöpfung im Bereich „Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung“. Für 2008 halten wir einen etwas kräftigeren Anstieg von 3,4% für wahrscheinlich. Im Verkehrssektor dürfte sich dabei mit der schwächeren Ausweitung der Industrieproduktion der Zu-

wachs verlangsamten. Im Handel und im Gastgewerbe hingegen dürfte er sich mit der günstigeren Entwicklung der verfügbaren Einkommen beschleunigen.

Das *Kredit- und Versicherungsgewerbe* ist der einzige Wirtschaftsbereich, in dem 2007 die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sank, wobei der Rückgang in Nordrhein-Westfalen nicht so ausgeprägt war wie im übrigen Bundesgebiet. Offensichtlich setzt sich in diesem Bereich der Konsolidierungsprozess fort. Außerdem dürften die Gewinne der Banken – die bei der Abschätzung der Wertschöpfung ebenfalls ins Bild zu nehmen sind – 2007 durch Verluste in Folge der Hypothekenkrise in den USA und den weltweiten Finanzmarkturbulenzen gedrückt werden. Im Bereich der *anderen unternehmensbezogenen Dienste* waren im September 2007 in Nordrhein-Westfalen über 50 000 Menschen mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigt als ein Jahr zuvor. Allerdings dürfte ein großer Teil des Zuwachses bei Zeitarbeitsunternehmen erfolgt sein, deren Mitarbeiter vollständig im Dienstleistungssektor erfasst werden, auch wenn sie überwiegend an Industrieunternehmen ausgeliehen werden. Wir schätzen, dass die reale Wertschöpfung im Bereich der Finanzierungs- und Unternehmensdienstleistungen 2007 um 2,3% zugenommen hat. Für 2008 erwarten wir einen geringeren Zuwachs, da sich zum einen wohl die Konsolidierung im Finanzsektor fortsetzen wird, zum anderen die Finanzmarkturbulenzen ihre Spuren hinterlassen. Zudem dürfte mit der schwächer wachsenden Produktion in der Industrie auch deren Nachfrage nach Dienstleistungen langsamer expandieren.

Im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Verlauf von 2007 schwächer gestiegen als in den anderen Sektoren, so dass wir für diesen Bereich – für den allerdings andere Indikatoren nicht vorliegen – von einem nur leichten Anstieg der realen Bruttowertschöpfung um 0,5% ausgehen. Daran dürfte sich im kommenden Jahr wohl wenig ändern. Zwar dürfte die Dienstleistungsnachfrage der privaten Haushalte mit wieder kräftiger steigenden Realeinkommen zunehmen, doch macht sich im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen die Fortsetzung des staatlichen Konsolidierungskurses bemerkbar.

Alles in allem prognostizieren wir, dass die Produktion im Dienstleistungssektor im Jahr 2007 um 1,9% und im Jahr 2008 um 1,7% zunimmt. Damit wäre der Anstieg erneut etwas kräftiger als im übrigen Bundesgebiet.

8. Nachfrage nach Arbeitskräften schwächt sich ab

Die Lage auf dem nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt hat sich 2007 deutlich gebessert. Nachdem sich die Zahl der Erwerbstätigen bereits 2006 – wie von uns geschätzt – um 40 000 Personen oder 0,6% erhöht hatte, setzte sich der

Beschäftigungsaufschwung im abgelaufenen Jahr beschleunigt fort. Getragen wurde er durch eine weitere Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, die mittlerweile in nahezu allen Wirtschaftsbereichen zu registrieren ist. Besonders kräftig und stärker als im Bundesdurchschnitt war der Personalaufbau im tertiären Sektor, schwächer hingegen in der Industrie und im Baugewerbe. Ein Personalabbau war lediglich im Bergbau sowie im Bereich der Banken und Versicherungen zu verzeichnen. Insgesamt dürfte 2007 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen um 115 000 bzw. 2,1% nur geringfügig schwächer gestiegen sein als im Bundesdurchschnitt.

Auch die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten nahm allmählich wieder zu. Sie hatte in der zweiten Hälfte von 2006 nahezu stagniert, nachdem die Arbeitgeberpauschale für Steuern und Versicherungen angehoben worden war, um die Anreize für diese Beschäftigungsform zu mildern. Inzwischen sind Minijobber wieder stärker gefragt, vor allem wohl weil sie bei gegenwärtig gut ausgelasteten Kapazitäten flexibel bei Auftragsspitzen und zur Entlastung von Fachkräften eingesetzt werden können. Im Gesamtjahr 2007 dürfte sich ihre Zahl in Nordrhein-Westfalen um 15 000 erhöht haben. Nimmt man mit ins Bild, dass auch die Zahl der Selbstständigen trotz der geringeren Förderung von Existenzgründungen durch Arbeitslose leicht steigt, so dürfte sich die Gesamtzahl der Erwerbstätigen im Durchschnitt von 2007 um 145 000 oder 1,7% erhöht haben.

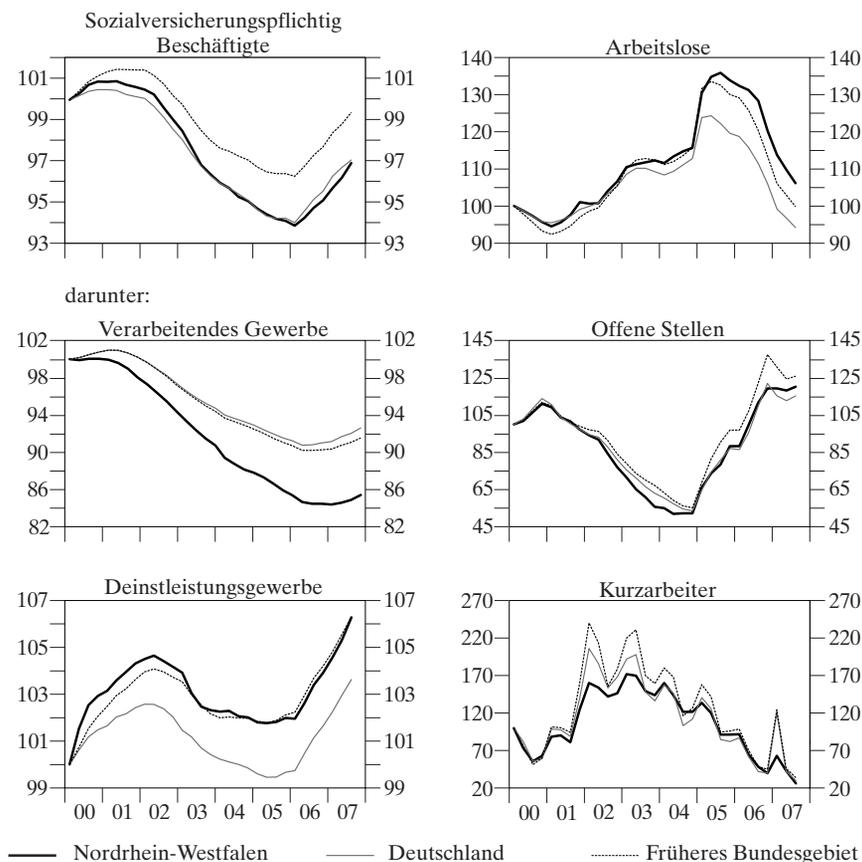
Für den Prognosezeitraum erwarten wir eine weitere Zunahme der Erwerbstätigkeit, jedoch wird sie mit der langsameren Gangart der Konjunktur schwächer werden. Weiterhin dürfte der Anstieg von der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung getragen werden. Entsprechend der sich abzeichnenden Belebung des privaten Verbrauchs dürfte sich dabei die Nachfrage nach Arbeitskräften vor allem in den konsumabhängigen Bereichen erhöhen, während sie sich in den Investitionsgütersektoren und bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen wohl abschwächen wird. Insgesamt rechnen wir auch wegen des hohen Überhangs für den Jahresdurchschnitt 2008 noch mit einem Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen um 60 000 Personen, bzw. um 0,7%.

Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich im Zuge des Beschäftigungsanstiegs spürbar. Sie hatte zur Jahresmitte von 2006 noch mehr als eine Million betragen, im Oktober 2007 sank sie unter 800 000. Im Jahresdurchschnitt von 2007 dürfte sie um fast 160 000 niedriger gewesen sein als 2006. Die Verringerung der Arbeitslosigkeit zeigte sich nicht nur in allen Regionen, sondern auch bei allen Personengruppen. Der Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit beschleunigte sich dabei. Der Anteil der Arbeitslosen, die länger als ein Jahr ohne Job sind, an den Arbeitslosen insgesamt ist allerdings mit 45% immer

Schaubild 4

Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und im früheren Bundesgebiet

2000 bis 2007



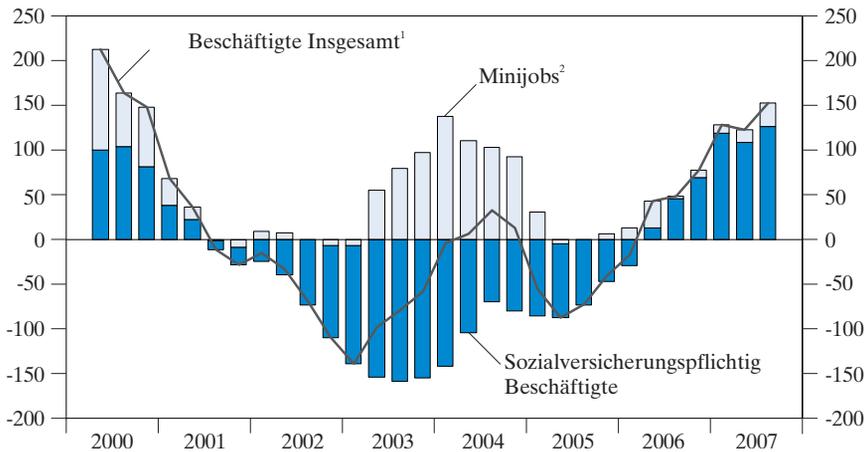
Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und des Statistischen Bundesamtes.

noch höher als im Bundesdurchschnitt (38%). Besonders kräftig war der Rückgang der Zahl der älteren Arbeitslosen. Allerdings kam die Abnahme nur zu etwa einem Drittel durch die Aufnahme einer Beschäftigung zustande, für den überwiegenden Teil endete die Arbeitslosigkeit mit dem Übergang in die Rente oder in die Nichterwerbstätigkeit.

Insgesamt dürfte im Jahresdurchschnitt 2007 die Arbeitslosenquote in Nordrhein-Westfalen 9,6% (in der Abgrenzung der BA) betragen haben. Dabei sind in einem großen Bundesland wie Nordrhein-Westfalen die Unterschiede zwischen den Regionen stets groß. Während die Arbeitslosenquote in ver-

Schaubild 5

Sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnte Beschäftigte in Nordrhein-Westfalen
2000 bis 2007; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000



Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Summe aus sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten. – ²Zahlen für das dritte Quartal 2006 geschätzt auf der Grundlage von Daten der Bundesknappschaft.

schiedenen Städten des Münsterlandes im November 2007 etwas weniger als 5% betrug, lag sie im Ruhrgebiet bei 11,8%, in einigen Städten wie Duisburg oder Gelsenkirchen sogar noch deutlich darüber. Allerdings war sie auch dort vor einem Jahr noch zwei bis drei Prozentpunkte höher gewesen.

Im Jahr 2008 dürfte die Arbeitslosigkeit entsprechend der Abschwächung des Beschäftigungsaufbaus weniger rasch abnehmen als in den vorangegangenen Jahren. Dennoch ist eine weitere Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit zu erwarten, da dies durch neu eingeführte Lohnkostenzuschüsse massiv gefördert wird². Auch für Arbeitslose unter 25 Jahren ohne Berufsabschluss wurden neue arbeitsmarktpolitische Instrumente eingeführt³. Diese Maßnahmen sind bereits im Oktober 2007 angelaufen, sie dürften ihre volle Wirksamkeit

² Arbeitgeber können zwei Jahre lang Lohnkostenzuschüsse von bis zu 75% des Bruttoentgelts bekommen, wenn sie schwer vermittelbare Langzeitarbeitslose sozialversicherungspflichtig beschäftigen. Gefördert werden „arbeitsmarktfremde“ ALG II-Empfänger, die älter als 25 Jahre sind und mehrere Vermittlungshemmnisse aufweisen, und bei denen eine „normale“ Vermittlung innerhalb der nächsten zwei Jahre nicht zu erwarten ist. Der Beschäftigungszuschuss kann wiederholt gewährt werden.

³ Für die Einstellung von Arbeitslosen unter 25 Jahren, die mindestens sechs Monate lang arbeitslos waren, können Arbeitgeber ein Jahr lang einen Qualifizierungszuschuss bekommen. Er beträgt 50% des berücksichtigungsfähigen Arbeitsentgeltes, wobei mindestens 15 Prozentpunkte für Qualifizierungsmaßnahmen zweckgebunden sind.

jedoch erst 2008 entfalten. Fraglich ist allerdings, ob sie per saldo zu einer höheren Beschäftigung beitragen, da es zu Verdrängungseffekten bei registrierten Arbeitslosen kommen dürfte, die nicht unter die Förderung fallen. Auch werden sich wohl die Einstellungschancen von Personen aus der Stillen Reserve verringern. Insgesamt erwarten wir für den Jahresdurchschnitt von 2008 eine Abnahme der Arbeitslosigkeit um 65 000. Die Arbeitslosenquote dürfte sich damit um 0,7%-Punkte auf 8,9% vermindern.